

Presstext

„Hörst du ihn auch, den Ruf von Mama Cacao?“ Kakaozeremonien liegen im Trend: Yogastudios und Eventlocations veranstalten mehrstündige Zeremonien, oft verbunden mit Meditation und Tanz. Das Getränk soll das Herz öffnen und die Stimmung aufhellen – und dabei helfen, zu sich selbst zu finden. Doch es bleibt nicht dabei: „Mama Cacao“, der Geist der Pflanze, wird in den Kreis eingeladen, in den Zeremonien vermischen sich indigene Traditionen und Kulturen. Ist die Kakaozeremonie eine neue Religion, oder einfach nur eine neue Form von Spiritualität?

Im Yoga-Studio im Kölner Stadtteil Nippes ist es angenehm warm. Katharina Wende hält ein Stück Palo Santo in der Hand – ein Räucherholz aus Süd- und Mittelamerika. Der Rauch füllt den Raum mit einem Duft nach Weihrauch.

Katharina läuft barfuß im Yogastudio hin und her, verteilt Matten und Decken auf dem Boden. In der Mitte breitet sie behutsam ein buntes Tuch aus. Darauf verteilt sie bunte Tarotkarten, und legt Liedblätter aus, auf denen verschiedene Mantren stehen. Es wirkt wie ein Altar.

O-Ton Katharina Wende

„Auch in ein Ritual kann man selber immer so ein bisschen was reininterpretieren, ist auch kein Muss. Wir lassen jedem immer die Wahl. Hier muss keiner mitsingen. (...) Das ist bei vielen so, wenn man zum Beispiel anfängt mit Ohm oder mit Mantren. Wenn ich so was noch nie gehört haben, wird das natürlich direkt so als Religion empfunden.“

Gemeinsam mit ihrem Geschäfts- und Lebenspartner Johannes Wegemann veranstaltet Katharina Kakaozeremonien. Oft hier im Yoga-Studio, wo sie Yoga unterrichtet, aber auch in Tanzsälen, mit Gruppen von über 40 Leuten. Allein heute finden drei verschiedene Kakaozeremonien statt – an unterschiedlichen Orten.

Kakaozeremonien, auch Kakaorituale genannt, sind im Trend – besonders in den Großstädten Deutschlands. Dabei wird Rohkakao gemeinsam mit Wasser, Pflanzenmilch und verschiedenen Gewürzen angerührt. Dann wird er gemeinsam getrunken – und mit Yoga, Meditation, oder auch ekstatischem Tanz verbunden.

Während die Teilnehmenden nach und nach ankommen und sich anmelden, rührt Johannes Wegemann die braunen Brocken aus Rohkakao in einem Topf mit Hafermilch und einer Gewürzmischung zu einem dickflüssigen Getränk zusammen.

Gemeinsam mit Katharina hat der 31-jährige vor ein paar Jahren eine eigene Kakao-Marke gegründet. Mehrere hundert Anbieter von Kakaozeremonien gibt es in Deutschland, und zahlreiche Kleinunternehmen, die Rohkakao hierzulande vertreiben – Tendenz steigend. Ihren Rohkakao nutzen Johannes und Katharina auch für die heutige Veranstaltung: „Kakaoritual und Klangreise“ steht heute auf dem Kursplan. Die Preise für Kakaozeremonien liegen zwischen 30 und 60 Euro. Eine Einzelzeremonie kann auch mal 130 Euro kosten. Die heutige Veranstaltung läuft aber auf Spendenbasis.

O-Ton Katharina Wende

„Herzlich willkommen (*lacht*). Mein Name ist Kathi, schön dass ihr heute hier seid. Ja. Es ist eine ganz, ganz tolle Reise, die wir vorbereitet haben.

Mit Kakao, mit ein paar Instrumenten, wie ihr schon seht. Ich hoffe, dass ihr da heute schön reinkommen könnt, ankommen könnt, hier in dem Raum. Ich hoffe, ihr habt alles - ein Kissen, eine Decke für den Abschluss. Da werden wir ein bisschen liegen. Wer ist denn zum allerersten Mal beim Kakaoritual? (*Pause, lacht*) Ja, voll schön, dass ihr ja mal was Neues ausprobier.“

Rund 15 Teilnehmende sitzen im Kreis um das Tuch in der Mitte. Sie tragen bequeme Sport- und Jogginghosen, weite Pullis, und haben sich auf Anregung von Kathi Kissen und Decken zum Sitzen geholt. In der Mitte stehen schon Tassen bereit, der dampfende Rohkakao steht in dem Topf daneben.

O-Ton Johannes Wegemann

„Ja, der Kakao, der hat ganz viele Mineralstoffe drin, und Theobromin, das ist einer der Gründe, warum wir den Kakao so gerne trinken in so einer Zeremonie, weil er auch für die Herzöffnung mit bekannt ist.“

Theobromin ist ein Alkaloid und vor allem in Kakaobohnen enthalten, der griechische Name bedeutet übersetzt: „Speise der Götter“. Es ist einer der Gründe, warum sich Rohkakao in spirituellen Kreisen einer solchen Beliebtheit erfreut. Das Alkaloid verleiht Kakao seinen bitteren Geschmack – und wirkt gefäßerweiternd und in gewissen Dosierungen stimmungsaufhellend.

Deshalb soll der Rohkakao auch das Herz öffnen – also emotionale Blockaden lösen und einen empfänglicher machen – besonders für positive Gefühle wie Liebe und Verbundenheit.

Die Bezeichnung Rohkakao ist aber irreführend: Der Kakao ist nicht roh. Doch anders als handelsüblicher Kakao, den wir als heiße Schokolade trinken, werden die Bohnen nicht schnell geröstet, sondern länger und bei geringeren Temperaturen unter 45 Grad, oder sogar nur in der Sonne getrocknet. Dadurch entwickeln sich andere Geschmacks- und Aromastoffe und viele Inhaltsstoffe, wie Magnesium, Eisen, Kalzium und zahlreiche Antioxidantien bleiben erhalten.

O-Ton Johannes Wegemann

„Schokolade macht glücklich, auch Kakao macht glücklich. Und in dem Kakao ist noch mal ein bisschen mehr enthalten, weil der noch von seinen ganzen Ursprüngen kommt. Der kommt aus Peru und ist im Einklang mit der Natur geerntet worden und gewachsen und jetzt bei uns hier aus Südamerika in diesem Topf.“

O-Ton Anleitung Meditation Katharina Wende

Nimm dir gerne deinen Kakao in die Hand. Spür die Wärme, die er dir schon über die Berührung gibt.

Du kannst gerne mal die Augen schließen und dich vielleicht noch mal so bildlich mit dieser Kakao Pflanze auch verbinden.

Und vielleicht hast du auch was für dich eine Intention oder einen Wunsch oder ein Körperteil, wo du jetzt gerade diese Energie brauchst und kannst das noch mal in den Kakao reingeben. Vielleicht ist es auch nur Dankbarkeit oder Liebe. Du kannst dir vorstellen, wie das über deine Hände in deine Tasse fließt.

Viele haben die Augen geschlossen, und halten den Kakao fest in der Hand, nehmen immer wieder einen Schluck.

O-Ton Katharina Wende:

Die Schamanen haben gesagt, dass der Kakao sie wieder in die eigene Natur zurückbringt. Und oft geraten wir vielleicht im Alltag aus unserer eigenen Natur. Und zum bewussten Ritual können wir uns wieder mehr mit uns selbst verbinden, mit dem, was uns auch von innen heraus ausmacht und nährt.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Johannes und Katharina verteilen daraufhin Liedblätter, und laden die Teilnehmenden ein, verschiedene Mantren mitzusingen.

O-Ton Katharina Wende

„Danke an den Raum, an Mama Cacao, an die Klänge, an die Energie von dir.“
Danke dass Du ein Teil warst unserer Runde hier heute und ihr könnt noch ganz entspannt das ausklingen lassen.“

O-Ton Block

Ella*

„Ja ich mache häufiger eine Kakaozeremonie, wir wollen bald auch mal eine machen mit unseren Freunden – sie hat mir nämlich auch letztens Rohkakao geschenkt von der Kakaozeremonie wo wir waren. Ich glaube ich bin da sehr affin für und spüre auch diese herzöffnende Wirkung bei dem Kakao, auch diese Kombination mit dem Sound-Healing und dem Yin-Yoga.“

„Also für mich ist das nichts Religiöses, ich bin auch nicht religiös. Mir hilft die Kakaozeremonie einfach um achtsamer zu sein, den Kakao zu riechen und zu schmecken, was Meditatives.“

Für Delia...

O-Ton 1 Delia*

„...ist es auch eher was Meditatives, so Selbstliebe, dass man eben was Gutes für sich tut, irgendwie wieder in sich einkehrt und dann auch irgendwie so Vertrauen in die Welt wieder zu haben und auch in die Menschheit, ja.“

Beide empfinden die Kakaozeremonien als Pause vom Alltag, als Ort und Moment der Entspannung. Ist es noch mehr als das?

O-Ton 2 Delia*

„Ich finde zum Beispiel das gemeinsam singen, das gibt mir total viel, bei der letzten Kakaozeremonie da war das ein sehr langer Teil, und da habe ich echt Gänsehaut bekommen, weil das echt was Gemeinschaftliches hatte, ja.“

Teilnehmerin Henriette war zum ersten Mal bei einer Kakaozeremonie. Sie hat gemischte Gefühle:

O-Ton Henriette

„Ich fand's irgendwie sehr entspannend. Am Anfang ist es mir schwergefallen mich so darauf einzulassen, weil das so ein Ritual ist aber jetzt fühle ich mich sehr entspannt.“

Entspannung, Meditation, Gemeinschaft – das ganze eingebettet in einer Zeremonie, voller religiöser Klänge und Symbole.

Veranstalter Johannes und Kathi wollen mit ihren Kakaozeremonien Zusammenhalt schaffen. Den Teilnehmenden dabei helfen, mit dem Rohkakao zu sich selbst zu finden. Dass die beiden in den Zeremonien Götter aus dem Hinduismus, und eine westafrikanische Göttin ansingen, hat für sie aber nichts Religiöses.

O-Ton Johannes

Das geht gar nicht so darum, jetzt wirklich ein Gott anzubeten, auch wenn wir vielleicht in Mantren dann auch Götter so ansingen, sondern es geht eher darum, sich selber kennenzulernen durch die Qualitäten, die vielleicht auch der Kakao ausspricht.

Auch wenn Kakaozeremonien oft verschiedene Kulturen und religiöse Traditionen vermischen, mit Klangreisen, Ekstatischem Tanz oder Meditation, berufen sie sich fast immer auf eine bestimmte Tradition: die sogenannten Kakaozeremonien, die es bei den Azteken und Maya schon seit über 2000 Jahren geben soll.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

Es gibt eigentlich keine Kakaozeremonien.

Nikolai Grube von der Universität Bonn ist Kulturanthropologe, er forscht unter anderem zum alten Amerika, und beschäftigt sich mit indigenen Gemeinschaften und Postkolonialismus.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

Kakao ist ein Getränk gewesen, das vor allem in Mesoamerika viel konsumiert worden ist und ein Zeichen für Reichtum war. Das Kakao Getränk ist einer bestimmten sozialen Gruppe vorbehalten gewesen, vor allem eben dem Adel, den Eliten.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2022

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Natürlich hat Kakao auch eine rituelle Bedeutung, aber das hängt damit zusammen, dass in Mesoamerika alle Speisen eine rituelle Bedeutung hatten und Menschen immer alles, was sie produzierten, was geerntet wurde, mit großem Respekt behandelten, und alle landwirtschaftlichen Produkte wurden verehrt und wurden auch dann dadurch natürlich Teil von Ritualen.

In der Wissenschaft gibt es laut Nikolai Grube einen Begriff für Phänomene wie die Kakaozeremonie: „invented tradition“, erfundene Tradition.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

Die Verwendung von Kakao im europäischen und amerikanischen Kontext in diesem rituellen Kontext, die wird indigenen Gemeinschaften quasi in den Mund gelegt. Das heißt, sie geht letztlich von Bedürfnissen aus und von Sorgen und von Wünschen einer westlichen Konsumentengesellschaft.

Das fängt schon beim Ausdruck „Mama Cacao“ an, Kakao als weibliche Energie. Der Kakao-gott bei den Azteken und bei den Maya war jedoch männlich.

Vieles deutet darauf hin, dass der US-Amerikaner Keith Wilson derjenige war, der die Kakaozeremonie sprichwörtlich erfunden hat. 2003 reiste er nach Guatemala und begegnete dort nach eigenen Angaben dem Geist des Kakao, der ihn dazu brachte, sogenannte Kakaozeremonien am See Atitlán in Gruppen anzubieten. Daraufhin gründete er sein eigenes Rohkakao-Unternehmen, das zeremoniellen Kakao bis heute erfolgreich vertreibt. Andere griffen Wilsons Praxis und seine Idee der Kakaozeremonie auf – und so verbreitete sie sich bis nach Deutschland. Bis nach Köln, zu Johannes und Kathi.

O-Ton Johannes Wegemann

Warum Kakaozeremonie? Ja nach dem Prinzip so wenn es einem selber besser geht, geht es auch den Menschen um einen herum besser.

Ich würde sagen, es ist eine gewisse Aneignung... ist es schon, weil das natürlich aus dem südamerikanischen Bereich kommt. Da es aber alles in dem Bereich von wir versuchen, den Menschen zu helfen, Heilung zu finden und ja, irgendwo in Prozesse zu kommen, die einen selber auch bereichern, würde ich sagen, ist das also von meiner Warte aus gesehen eigentlich ziemlich nicer Step.

Also: kulturelle Aneignung – ja. Aber: mit guter Absicht, nämlich den Menschen ein gutes Gefühl zu geben – und sie zur Selbstreflexion anzuregen.

Trotzdem, erklärt Nikolai Grube, mache man vermeintlich indigene Traditionen zu Geld – zum Beispiel durch das Anbieten einer solchen Zeremonie – ohne dass die indigenen Völker etwas davon mitbekommen oder profitieren. Je naturverbundener, je exotischer die vermeintliche Tradition - desto interessanter sei das Ganze.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

Wir leben in einer globalisierten Welt, das ist ja ganz klar. Wir können jetzt nicht sagen, Ihr dürft jetzt keinen Kakao trinken oder eben auch keine Zeremonien durchführen. Wenn sich Menschen nach dem Kakao trinken besser fühlen, dann ist das ja völlig okay.

Aber die Frage ist: wie framed man das. Wie wird das eingebettet in einen, in einen spirituellen oder einen religiösen Kontext? Und da muss man eben gucken, wenn man sich eben, wenn man sich auf indigene Herkunft bezieht, dass man dann vielleicht auch versucht, ernsthaft zu sein und sich mal wirklich mit der mit der Geschichte des Kakaos auseinandersetzt. (...) Ja desto legitimer finde ich es dann auch, dass der Kakao in solchen Ritualen verwendet wird.

O-Ton Johannes Wegemann

Wenn man selbst so sein eigenes Feuer, sein eigenes Licht zum Brennen bringt, dann kann man auch die anderen um sich herum wieder mit an schwingen und auch zum Leuchten bringen.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

„Wir haben ja ein großes Bedürfnis nach Spiritualität, also in der gleichen Weise wie wir Religionen, also die großen christlichen Religionen, ja, Mitglieder verlieren, nehmen die Zugänge nimmt das Interesse an schamanischen Religionen und Praktiken deutlich zu.“

O-Ton Johannes Wegemann

Spiritualität ist für mich so ein Weg in die Heilung zu finden.

O-Ton Dr. Nikolai Grube, Universität Bonn

Und auch die Suche nach anderen Sinnformen, die man sich auch nach Baukastenprinzipien im Grunde selber zusammensetzen kann. Dann bedient man sich halt irgendwo anders und baut ein bisschen Tibet oder ein bisschen Indien hinein und so gibt es dann eben für jeden Anspruch individuelle spirituelle Lösungen.

Spirituelle Lösungen – aber ohne Glaubenssätze, theologisch flexibel und unverbindlich. Das sei attraktiv, erklärt Grube. Und: offenbar trifft es den Nerv der Gegenwart.

Ende 2024 waren erstmals mehr Menschen konfessionsfrei als einer Kirche zugehörig. Dennoch bezeichnen sich laut einer ALLBUS-Umfrage 39 Prozent der Menschen in Deutschland als religiös, 14,3 Prozent als religiös und spirituell. Viele Menschen suchen etwas, von dem sie glauben, dass Kirche es ihnen nicht bieten kann.

Religion und Religiosität wird individualistischer und rückt ab von kirchlichen Zugehörigkeiten und Institutionen.

O-Ton von Dr. Bernhard Lauxmann, Universität Wien:

Also mit einem Theologen gesprochen Friedrich Daniel, Ernst Schleiermacher kann man sagen, Religion ist die Erfahrung eines affiziert-Seins vom Universum. Da ist was, was wirkt auf mich ein, das mich umtreibt, das macht was mit mir, das kommt von außen.

Bernhard Lauxmann, evangelischer Theologe an der Universität Wien und Leiter der Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Er setzt sich in seiner Forschung mit populären Kulturen in Spiritualität und Religion auseinander. Er beobachtet neue Rituale, die im Trend liegen – auch auf den Sozialen Medien.

O-Ton von Dr. Bernhard Lauxmann, Universität Wien

Wir haben die Weltkultur verfügbar, zumindest in einer scheinbar authentischen Form. Wenn man Vorstellungswelten aus dem vorchristlichen Europa nimmt und es kombiniert zum Beispiel mit Objekten wie der Kakaobohne oder von mir aus auch mit Traditionen aus dem Kontext der Azteken zum Beispiel und das in rituellen Kontext einbettet, die man zum Beispiel kennt aus der Achtsamkeitskultur oder einer gelebten Yoga-Praxis, dann handelt sich das natürlich um Pick und Mix, denn dann entsteht ein relativ neues Kulturgut und Besonderes, was es so vorher noch nie gab.

„Pick and Mix“ – zu deutsch: „Auswählen und Mischen“. Ein neuer Begriff für den Synkretismus - die Vermischung einzelner Elemente aus unterschiedlichen Religionen – und der Kreation neuer Rituale wie Kakaozeremonien. Die kommen besonders bei jungen Menschen gut an, erklärt Lauxmann. Sie sind nicht nur unverbindlich, sondern auch interessant, weil sie exotisch sind. Weil sie etwas Neues versprechen.

Und weil traditionelle religiöse Normen und Glaubenssätze an Bedeutung verlieren, suchen Menschen Orientierung. Gerade in einer Gegenwart, die von vielen Menschen zunehmend als schnelllebig und krisenhaft wahrgenommen wird.

O-Ton von Dr. Bernhard Lauxmann, Universität Wien

Natürlich ist auch dieses heimelige Gefühl hier bin ich, spüre mich, tu mir was Gutes, spür die Wärme. Ist natürlich auch ein rituell begleiteter Versuch, auf diese Unsicherheitserfahrungen zu reagieren.

Katharina und Johannes aus Köln sagen: Eine Religion seien ihre Kakaozeremonien nicht. Aber für sie ist es dennoch mehr als nur ein Ritual: Sie wollen damit Gemeinschaft fördern, Menschen zusammenbringen, sogar eine Art von Heilung erzielen. Und versuchen sich dafür mit der Natur, mit der Kakaopflanze zu verbinden.

O-Ton von Dr. Bernhard Lauxmann, Universität Wien

Der Fokus auf diese positiven Gefühle, der scheint mir doch irgendwie bemerkenswert, weil eben diese negativen Anteile, die unsere Persönlichkeit ausmachen und die auch die Religion im Kern ausmacht, nicht oder kaum ausgeprägt sind.

Dass man die Positivkultur irgendwie so stark betont und die Schattenseiten eigentlich wenig in diesem rituellen Kontext begegnen.

Religionen sind holistische Sinnsysteme, das heißt, die haben den Anspruch, ganzheitlich zu erklären und zu deuten, was so passiert und was ist.

O-Ton Lea Theißen, Herford

„Einmal ganz tief über deine Nase ein, die Lungen mit Luft auffüllen, kurz innehalten, und wieder ausatmen“

Sieben Frauen sitzen in einem Kreis in einem Yogastudio in Herford. Der Geruch von Räucherstäbchen liegt in der Luft, Lea Theißen führt die Teilnehmenden mit sanfter Stimme durch

ihre Kakaozeremonie. Vor ein paar Jahren hat sie dafür ein Training gemacht. Im Internet finden sich zahlreiche Angebote für solche Fortbildungen, eine allgemein anerkannte staatliche Ausbildung gibt es aber nicht.

Lea singt in ihren Kakaozeremonien keine Mantren. Doch sie verbindet sie mit Asanas – meditativen Körperhaltungen aus der Yoga-Praxis. Die Teilnehmenden sollen durch das Trinken des Rohkakaos zu sich selbst finden, ihr Herz öffnen.

Zwischen den Yogapositionen, die mehrere Minuten gehalten werden, schreiben die Teilnehmerinnen auf, was sie fühlen. Am Ende gibt es eine offene Runde: Jede darf erzählen, was gerade in ihr vorgeht:

42 O-Ton Block

Paulina: Ich fand dieses Bild ganz toll, dass ich mir vorgestellt habe, dass so eine Energie hinter mir ist und mich stützt oder mich umarmt, aber mich dabei gleichzeitig nicht beschwert, sondern so eine Leichtigkeit, da ist.

Teilnehmerin 6: Der erste Geschmack war wirklich sehr bitter. Hat nicht viel mit dem Kinder Kakao zu tun, den wir zuhause trinken.

Aber irgendwie, jetzt gerade habe ich einfach nur gedacht, ich darf jetzt einfach mal nur einfach nur hier mit dem Kakao sein. Und das war irgendwie auch mal ganz schön, dass es nicht so viel war. (*leichtes Zittern in der Stimme*) Okay, jetzt geht's los. Ich geb weiter.

Wenn Lea Kakaozeremonien abhält, geht das weit über ein wohliges Zusammensitzen hinaus. Es geht auch um Schattenseiten, um Ambivalenz, die der evangelische Theologe Bernhard Lauxmann als charakteristisch für Religionen betrachtet. Die Frauen, die Leas

O-Ton Lea Theißen, Herford

Die Freiheit, den eigenen Weg zu gehen, die Freiheit, sich auszudrücken und also bei Spiritualität gibt es halt dieses, es gibt kein richtig und kein Falsch.

Wie Johannes und Kathi aus Köln möchte Lea mit ihren Kakaozeremonien Gemeinschaft schaffen. Sie will Menschen dabei helfen, sich besser zu verstehen und wieder mit sich in Kontakt zu kommen.

O-Ton Lea Theißen, Herford

Sich ehrlich zu verbinden, ehrlich zu teilen, gesehen zu werden.

Die Leute fangen total an, also mehr sie selbst zu werden, offener zu werden. Es wird immer mehr geteilt und mal gelacht und geweint und. So wie sie hier rauskommen, würde ich sagen.

Also jeder hat immer was losgelassen und was hiergelassen.

DIE Kakaozeremonie gibt es nicht. Und die EINE Kakaozeremonie hat es auch nie gegeben – auch nicht als vermeintliche Maya-Tradition. Die Zeremonien sind immer unterschiedlich, synkretistisch, ein oft unübersichtliches Pick-and-Mix aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Um eine neue Religion handelt es sich dabei vielleicht nicht – aber um religiös gefärbte Rituale.

O-Ton Pauline, Teilnehmerin Kakaozeremonie

Dass man in so einer Gemeinschaft ist, auch wenn man die Leute ja so nicht kennt, aber diese Gemeinschaft eintritt und das total schön ist und das glaube ich so Rituale und Zeremonien total ausmachen, dass man mit Gleichgesinnten zusammenkommt und dadurch auch diese tolle Energie entsteht.

O-Ton Dr. Bernhard Lauxmann, Universität Wien

Warum sind Rituale oder Ritualisierung grundsätzlich attraktiv? Weil es um besondere Zeiten und besondere Praktiken geht.

Das Ritual hat immer quasi die Unterscheidung vom Alltag, vom Üblichen, vom Trott (...). Es geht um das Besondere. Das heißt, Rituale haben immer schon eine bestimmte Nähe.

Unsere Gegenwart scheint geprägt von Individualismus, Vereinsamung, Säkularisierung – und gleichzeitig gibt es ein Bedürfnis nach Gemeinschaft, nach Verbundenheit.

Kakaozeremonien scheinen genau das zu vereinen, und je nach Anbieter tun sie es mal mit mehr, mal weniger Sensibilität für kulturelle Aneignung.

Sie sind eine Pause vom Alltag: ein Durchatmen, ein Runterkommen – in Gemeinschaft.

O-Ton Teilnehmerin 5

Ich fand den Geruch von Anfang an die ganze Zeit noch sehr tröstlich. Hat mich sofort getriggert. Ich hatte sofort Tränen in den Augen. Das Gefühl fand's auch sehr erdend. Kann ich bestätigen, aber auch irgendwie reinigend, bestätigend, stärkend.

Doch zugleich offenbaren sie, was viele scheinbar nicht wollen: vorgeschriebene Dogmen und Rituale, feste Zeiten und Orte, tägliche spirituelle Praxis. Die Zeremonien sind spirituell - aber religiös unverbindlich.

O-Ton Lea Theißen, Herford

Es gibt nicht diese Beurteilung. Es gibt niemanden, der was vorschreibt, sondern du bist frei, dich komplett selbst zu entdecken, frei deinen Weg zu gehen. Und Religion hat für mich umgekehrt diese dogmatische.